

„Der Konsumismus wird dem Menschen nicht gerecht“

Sigmund Bonk spricht über Atheismus, Genusssucht und das von ihm geleitete „Forum Albertus Magnus“

Generation WhatsApp, Tinder und Zalando. Das Leben wird immer temporeicher. Dies führt dazu, dass viele Menschen immer schneller immer mehr haben wollen: Beim Shoppen bietet dies Zalando, bei der Partnerschaft Tinder. Zunehmender Konsumismus einerseits und eine abnehmende Bedeutung langfristiger Beziehungen andererseits sind nur zwei der Tendenzen, die heute der Kirche Sorgen bereiten. Doch ist die Generation WhatsApp wirklich nur eine Generation des grenzenlosen Konsums, ohne jeden metaphysischen Bezug? Auf solche Fragen versucht Professor Sigmund Bonk Antwort zu geben. Der Philosoph ist seit 2014 Leiter des „Forums Albertus Magnus“, einer akademischen Plattform des Bistums Regensburg, die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen entgegensteuert, indem sie sich für eine zukunftsfähige und humane Gesellschaft einsetzt.

Magazin: Professor Bonk, ist das „Akademische Forum Albertus Magnus“ mit seinen exzellenten Referenten eine adäquate Antwort auf den zunehmenden Konsumismus und Atheismus in unserer Gesellschaft?

Sigmund Bonk: Sicherlich keine adäquate Antwort, aber der Versuch, den christlichen Glauben deutlicher in das Licht der Vernunft zu rücken. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir als Kirche in kein feindseliges Verhältnis zur Wissenschaft gelangen. Der christliche Glaube muss selbstbewusst in die Arena der Wissenschaft steigen! Das Forum hat zum Ziel zu verdeutlichen, dass das Christentum sich dem „rauen Nordwind der Wissenschaft“, der Empirie, aussetzen kann.

Die Vorträge befinden sich bezüglich ihrer Themen und Referenten auf einem hohen Niveau. Wen möchten Sie ansprechen?

Naja, elitär möchte ich nicht sein mit meinem Forum. Aber ich fürchte, dass sich das nicht völlig vermeiden lässt. Eigentlich will ich jeden ansprechen. Ich möchte insbesondere Leute ansprechen, die ein Gespür für große Fragen haben wie: Gibt es Gott? Gibt es die Freiheit? Gibt es einen Sinn in der Geschichte? Gibt es ein Gewissen? Menschen, die solche große Fragen stellen, sind beim Forum gut aufgehoben.

„Junge Menschen stellen sich nicht nur sozial gegen die Eltern, sondern suchen auch intellektuell eigene Wege.“

Interessieren sich junge Menschen noch für solche Fragen?

Ich glaube nicht, dass man sagen kann, dass sich junge Leute nur für High Life, Konsum, Partys und Fernseh-Soaps interessieren. Die großen Fragen werden immer solche sein, denen nur wenige etwas intensiver nachgehen. Aber dieser kleine Teil ist meiner Erfahrung nach nicht kleiner geworden. Heute interessieren sich nicht weniger Menschen als vor 100 Jahren für diese Themen.

Nicht weniger Menschen als vor 100 Jahren? Stimmt das wirklich?

Ja, das denke ich. Ich muss eine Lanze für die jungen Leute brechen. Meine Uni-Seminare sind gut ausgebucht. Beispielsweise gab ich kürzlich ein Seminar zum „New Atheism“. Dieser Kurs ist während des Semesters sogar gewachsen. Ich bekam viele engagierte Mails von 20-jährigen dezidierten Atheisten. Da musste ich schmunzeln.

Warum hat Sie das zum Schmunzeln gebracht?



Professor Sigmund Bonk begrüßt es, dass immer mehr Jugendliche sich von der Banalität des Konsumierens angeödet fühlen.

Foto: E. Lehner

Weil es mich an meine Jugend erinnert hat. Mit 20 habe ich auch Nietzsche gelesen. Als Schüler – ich galt damals schon als Philosoph – habe ich bereits damit angefangen. Ich wusste nicht, ob ich die Lektüre beichten müsse. Ein Schuss Atheismus gehört womöglich zum gesunden Wachstum dazu. Ich halte es für eine normale Entwicklung, dass junge Menschen sich nicht nur sozial ein wenig gegen die Eltern und Lehrer stellen, sondern auch intellektuell eigene Wege suchen.

Sollte jeder einmal Atheist gewesen sein?

Ich würde sicher nicht sagen, dass der Mensch sich nur dann gesund entwickelt, wenn er eine Zeit lang Atheist gewesen ist. Aber wenn er sich für einige Zeit als Atheist gefühlt hat, so ist das für mich keine Horrorvorstellung. Es gibt immer noch einen großen Unterschied, was man mit dem Verstand macht und wie man handelt und empfindet. Intellektueller Atheismus ist etwas, was meines Erachtens gar kein richtiger Atheismus ist. Warum? Mit dem Herzen sind ja viele ein ganzes Leben lang Quasi-Christen voller Nächstenliebe geblieben. Es gibt viele Leute, die sind mit ihrem Kopf Atheisten, leben aber in mancher Hinsicht wie gute Christen.

Sie sind beim Forum für die Auswahl der Themen und Referenten zuständig. Welche Referenten wollen Sie einladen?

Ich finde außer dezidierten Christen durchaus auch Referenten interessant, die sich im Spannungsfeld von „Glaube und Zweifel“ befinden. Auch diese sollten zwar einen Bezug zu Glaube und Kirche haben, aber sie müssen nicht als Vertreter der Kirche sprechen. Sie können gerne auch offen für die Position des Zweifels sein. Glaube ist immer bipolar. Es gibt den radikalen Zweifel und die reine Glaubensgewissheit. Aber kein Mensch ist ein so vollkommener Atheist, dass er an allem

zweifelt, was das Christentum für gut und richtig hält, und kaum ein Christ ist sich seiner Sache vollkommen gewiss. So befinden wir uns alle in diesem Spannungsfeld. Auch Ungläubige haben plötzlich das Bedürfnis zu danken, etwa wenn sie ein großes Glück erfahren. Wenn sie z. B. Vater werden. Auch Ungläubige haben Glaubensmomente. Und Gläubige Unglaubensmomente. Ich denke, ich tue gut daran, wenn ich das nicht verschweige und die entsprechenden Leute ebenfalls ins Forum einlade.

Letztes Jahr sprachen Sie in einem Interview von einer „Krise der Zeit“. Was fällt Ihnen heute auf?

Ja, es gibt Verwerfungen im Zeitgeist und in der Kultur, die Sorgen machen können. Zum Beispiel, dass sich vieles in Richtung Konsumismus und radikalen Kapitalismus bewegt.

Woher kommt das?

Ganz trivial zum einen durch das Fernsehprogramm. Es fördert mit immer gleichen Spots solches Denken. Aber auf einer tieferen Ebene hat es damit zu tun, dass man die Endlichkeit des Lebens so stark betont. Kaum einer glaubt mehr ernsthaft an ein Leben nach dem Tode. Leider! Und so versucht man aus diesem Leben alles herauszuholen. Die Tage sind gezählt. Da muss man herausholen, was es herausholen gibt: an Freude, an Lust, an Befriedigung, an Macht, Erfolg, Konsum, an Urlaub, an gutem Essen und Trinken, schönen Autos, wechselnden Sexualpartnern. Es herrscht bei vielen das Gefühl, das Leben sei „die letzte Gelegenheit“.

Und wo sehen Sie das Problem dabei?

Eine Bekannte hat sich kürzlich Schuhe für 320 Euro gekauft. Sie war so glücklich, sie fühlte sich nach eigener Aussage wie schwebend, als sie den Laden verließ. Aber lange hält das nicht an, dann

muss man wieder etwas Neues kaufen. Der Mensch ist ein innerlich getriebenes Wesen. Aber obwohl es Tieren genügt, sich vollzuessen, bleibt beim Menschen immer ein unbefriedigter Rest. Kein Mensch geht vollkommen zufrieden und vollkommen glücklich von einer reichen Tafel nach Hause. Ich glaube, es geht auch kein Mensch vollkommen befriedigt nach einem One-Night-Stand nach Hause. Ein Stück weit vielleicht schon, aber es bleibt wohl immer ein ziemlich schaler Rest. Die Euphorie verfliegt auch bald wieder. Es ist irgendetwas im Menschen, das ihn auf etwas Ewiges und Absolutes ausrichtet.

„Es ist irgendetwas im Menschen, das ihn auf etwas Ewiges und Absolutes ausrichtet.“

Was gibt die Philosophie hierauf als Antwort?

Konsumismus ist etwas, das dem Wesen des Menschen nicht gerecht wird. Zwar werden mittels Konsum kurz aktuelle Bedürfnisse befriedigt. Aber im Grunde bleibt eine gewisse Leere im Menschen bestehen. Augustinus nennt den Menschen „homo abyssus“. „Abyssus“ bedeutet auf Latein unermessliche Tiefe, Abgrund. Und im Menschen ist ein gewisser Abgrund, eine große Leere drin. Und Augustinus ist so kühn zu sagen, dass diese Leere nur Gott füllen kann. Vielleicht muss nicht jeder so weit gehen – aber durch den Konsumismus wird diese Leere auf Dauer sicher nicht gefüllt. Viele spüren es, selbst Rockstars wie Mick Jagger: „I can get no satisfaction, and I try and I try and I try ...“

Sie sind seit 15 Jahren ständiger Diakon und engagieren sich in der Region schon lange haupt- und ehrenamtlich im kirchlichen Bereich. Wie stellen Sie sich realistisch die

Kirche im Bistum Regensburg in 50 Jahren vor?

Jetzt habe ich schon als Sozialwissenschaftler, Pädagoge und Psychotherapeut dilettiert. Ich werde sicher keine Prophetie abgeben! Aber ich könnte mir vorstellen, dass der materialistische Konsumismus zunimmt und noch weiter an Radikalität zulegt. Und dass sich in diesem Zuge manche – noch mehr als jetzt – neu besinnen werden. Ich habe kürzlich in der Zeitung etwas gelesen, dass es jetzt Jugendliche in der ganzen Welt gibt, die sich „Straight Edger“ nennen und auf Alkohol, Rauchen und wechselnde Sexualpartner verzichten. Das zwar nicht aus religiösen Gründen, sondern weil sie einfach von den üblichen Partys und der Banalität des Konsumierens angeödet sind.

Auf Ihrer Homepage heißt es, dass auch „aktuelle Reizthemen“ im Albertus-Magnus-Forum behandelt werden sollen. Gibt es dafür schon Ideen?

Ja. Zu dem aktuellen Thema „Wiederverheiratete Geschiedene und Sakramentenempfang“ werde ich jemanden einladen. Und dann auch zum Reizthema „Gender“.

Interview: Elisabeth Lehner

■ Vita von Sigmund Bonk

Prof. Dr. phil. Sigmund Bonk, geboren 1959 in Waging am See, war von 1988 bis 2000 Dozent an der Universität Regensburg, wo er sich 1996 mit einer Arbeit zum Thema „Die Verdinglichung der Natur“ habilitierte und 2003 zum apl. Professor für Philosophie ernannt wurde. Von 2001 bis 2014 war er Direktor des Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regenstauf. Ab 1. September 2014 ist er Direktor des neu gegründeten „Akademischen Forums Albertus Magnus“ mit Sitz im Diözesanzentrum Obermünster (Regensburg). Sigmund Bonk ist verheiratet und hat zwei Kinder.